

Umgang mit / Einstellungen zu Haupt-/Realschülern

Beitrag von „Meike.“ vom 5. April 2005 20:57

Au Backe, kaddl.

Das klingt ja nach der Schule aus der Hölle, respektive dem Kollegium aus der Hölle ... ich tendiere da aber zu Erklärungsansatz 3).

Ich habe vor nicht allzulanger Zeit in einer HS hospitiert, weil das Teil der Fortbildung zur Mediation war. Ich war sehr beeindruckt, wie gut und engagiert das (auch nicht jüngere) Kollegium in Teams zugunsten der Schüler gearbeitet hat, wie in jedem noch so vertrackten "Fall" ein Versuch eines ihm/ihr gemäßen Lösungsansatzes gefunden werden sollte.

Mir wurde auch von anderen Teilnehmern der Mediationsfortbildung berichtet, dass solche Teamarbeit und die Suche nach pädagogischen statt juristischen Wegen im Sinne der Kinder an ihren (Haupt-)Schulen lebenswichtig und gängig sei.

Ich gehe aber auch davon aus (so fühlte ich bei Anschauung der Verhältnisse in einigen Klassen zumindest), dass das ein derart nervenaufreibender und psychisch anstrengender Job ist, wie kaum ein zweiter in diesem Lande. Ich für meinen Teil könnte ihn keinen Tag machen - solch einen Umgang miteinander (Schüler-Schüler, Schüler-Lehrer, Eltern-Schüler) kenne ich einfach nicht und kann schlecht damit umgehen - es würde mich in den Wahnsinn treiben.

Daher kann ich mir schon vorstellen, dass da - gerade bei Idealisten - ganz schnell eine Frustrationsgrenze erreicht ist, die zu solchen Aussagen führt, wie die, die dich so schockiert haben. Wenn du täglich x-hundert Mal verbaler und körperlicher Gewalt begegnest, egal wie akademisch gebildet du bist, stumpft das ab - und führt, wenn im Kollegium kein sehr guter Rückhalt herrscht, wohl auch zur eigenen verbalen Unachtsamkeit oder Gewalt.

Eben dieser Rückhalt herrschte aber an der Schule, an der ich war - und die Lehrer berichteten, wie essentiell wichtig das sei, dass man sich bei Kollegen immer wieder über Grenzverletzungen durch Schüler, das Mitansehen von sozialem Elend und andere Attacken auf die Seele ausheulen und guten Rat holen könne: sonst, so berichteten sie, könne man den Job nicht dauerhaft gut machen.

Supervision ist dort selbstverständlich und wöchentlich.

Ganz ehrlich: mich wundert deine Beschreibung nicht. Und ich bin nicht so vermesssen zu sagen, dass mir das NIE passieren könnte, wenn ich unter solchen Bedingungen unterrichten müsste.

Was bin ich da immer dankbar über meine doch recht heile Gymnasialwelt (in der es, wie ich finde, schon genug Schlaflosigkeitsverursacher gibt! Nur sind die nicht täglich Brot!)

Lieber Gruß an dich

Heike